

Ministranten sind für Kirche wichtige Brücke

NIDWALDEN Die römisch-katholische Landeskirche kann auf ein finanziell erfreuliches Jahr zurückblicken. Sie verteilt mehr Geld an Institutionen.

pd. In der Rechnung 2012 standen Aufwände von 1,7 Millionen Erträgen von 2,4 Millionen Franken gegenüber. Grund für das gute Rechnungsergebnis waren unter anderem höhere Steuereinnahmen. Der Ertragsüberschuss wird gemäss Gesetz vollumfänglich für den Finanzausgleich unter den Nidwaldner Kirchgemeinden verwendet. «Das Finanzjahr 2012 war sehr arbeitsintensiv. Nicht zuletzt wegen der Umstellung auf das neue Rechnungsmodell HRM 2», erklärte Kassierin Annalies Fluri an der Sitzung des Grossen Kirchenrats vom Mittwoch. Dieser stimmte der Rechnung einstimmig zu. Bei den Ausgaben gehen 47 Prozent an den Finanzausgleich zwischen den Kirchgemeinden, 22 Prozent sind Beiträge an gesamtschweizerische und kantonale Institutionen, 19 Prozent wurden für Leistungen der Fachstellen KAN ausbezahlt, 7 Prozent betreffen die Fremdsprachigen-Seelsorge, und 5 Prozent kosten Behörden und Verwaltung.

Mehr Geld für Pfadi und andere

Mit drei Organisationen hat der Kleine Kirchenrat neue Leistungsvereinbarungen abgeschlossen. So wurde der jährliche Beitrag an die Pfadi Unterwalden auf 10 000 Franken verdoppelt, der Verein des neuen Jugendkulturhau-

ses Senkel erhält ab diesem Jahr einen jährlichen Beitrag von 5000 Franken und das Bistro Interculturel 2000 Franken. Daneben unterstützte die Katholische Kirche Nidwalden zahlreiche Vereine, Organisationen und Beratungsstellen wie Spontan, die Ehe- und Lebensberatung (Elbe), den Katholischen Frauenbund oder den Verein Kapuzinerkirche.

Seelsorge auch für Polen

Der Jahresbericht des Kleinen Kirchenrats wurde verdankt und einstimmig genehmigt. Dem Bericht ist zu entnehmen, dass Ende vergangenen Jahres 29 203 Menschen der römisch-katholischen Landeskirche Nidwalden angehörten. Dies sind 281 Personen weniger als im Vorjahr. Auch der Vereinbarung bezüglich der polnischspra-

chigen Seelsorge in der Zentralschweiz wurde zugestimmt. Somit beteiligt sich die Kirche Nidwalden jährlich mit rund 3200 Franken an einer 25-Prozent-Stelle in der Zentralschweiz, die für Integration und die Durchführung von Gottesdiensten in polnischer Sprache verantwortlich ist. Die Vereinbarung mit den anderen Zentralschweizer Kantonen wurde nötig, da die Zahl der in der Schweiz wohnhaften Polen innert eines Jahres um 229 auf 1179 Personen anstieg ist. Schon heute gibt es die Migrantenseelsorge für zahlreiche Nationalitäten.

Kirchensteuer war auch ein Thema

Nach den traktandierten Geschäften wurde die laufende Initiative für eine Abschaffung der Kirchensteuer für ju-

ristische Personen (Firmen) thematisiert. «Mit Kirchensteuern leisten die Kirchen unter anderem Bildungsarbeit wie Religionsunterricht und Erwachsenenbildung. Damit werden ethische Grundlagen geschaffen, von denen die ganze Gesellschaft profitiert», erklärte Kirchenratspräsident Klaus Odermatt. «Die Wertevermittlung der Kirchen fördert ein Klima gegenseitigen Respekts und der Rücksichtnahme. Viele Unternehmen schätzen diese Werte.» Odermatt betonte weiter, dass die kirchliche Freiwilligenarbeit für die Gesellschaft von hoher Bedeutung sei. Untersuchungen in Zürich hätten ausserdem gezeigt, dass der Anteil der Kirchensteuern am Unternehmensaufwand durchschnittlich nur ein Promille ausmache.

Mini als Brücke zu Jungen

Im Anschluss informierte David Rügsegger, Leiter der Arbeitsgruppe für Ministranten Pastoral, über die vielseitige Arbeit. «Die Minis in den Pfarreien leisten nicht nur Arbeit im Gottesdienst, sondern bieten uns Erwachsenen die Möglichkeit, mit Kindern und Jugendlichen in der Kirche aktiv in Kontakt zu treten.» Neben Sozialkompetenz, dem Lernen und Kennenlernen des Glaubens werde auch die Kompetenz gefördert, für etwas mit Überzeugung hinzustehen, auch wenn man von Kollegen vielleicht belächelt werde. Klaus Odermatt würdigte die Arbeit der Minis: «Viele der Menschen, die heute in den Kirchgemeinden aktiv tätig sind, haben als Kinder und Jugendliche bei den Ministranten begonnen. Daher sind die Ministranten und ihre Arbeit sehr wichtig für die Zukunft einer aktiven Kirche.»



Am Familienfest zu 40 Jahre Pfarrei Ennetmoos hatten Ministranten eine wichtige Rolle.

Bild Robert Hess